

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Kreises Waldshut - beschreibende Statistik

Durm, Josef

Freiburg i. B., 1892

Oftringen

[urn:nbn:de:bsz:31-330099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330099)

OFTERINGEN

- Schloss.** Ehemalige Statthalterei des Klosters Rheinau, dessen hiesige Besitzungen auf einer hübschen handschriftlichen Katasterkarte von 1765 verzeichnet sind, welche noch jetzt in dem Kloster aufbewahrt wird und auf der die Instrumente des Katastergeometers abgebildet sind. Die Gebäulichkeiten des Schlösschen, im Barockzeitalter alle erneuert, dienen jetzt den Schwestern zur ewigen Anbetung vom Orden des hl. Benedictus als Kloster.
- Kapelle.** In der ebenfalls der Barockzeit angehörenden *Kapelle*: Statue der Madonna mit Kind, beide schwarz, wol Nachbildung des Einsiedler Wallfahrtsbildes. An der Decke schöne Stuckatur des 18. Jhs. Auf einem Nebenalтарь Barockreliquiar mit einem sog. 'Katakombenheiligen' — *Benedictus mart. Romanus* —; Perleinfassung. Ueber dem Eingang der Kapelle hübsches Steinreliefwappen von Rheinau 1741, welches auch im Hof und über dem Keller wiederkehrt.
- Steinreliefwappen.** Im Innern des Klosters auf der obersten Treppenstufe AN 1763.
- Fayenceofen.** In einer kleinern obern Kapelle noch ein guter gemalter Fayenceofen.
- Zinnlavabo.** Auf dem obern Gange ein Zinnlavabo, die Schüssel hat die Bezeichnung IOH · HOSCHELER || 1824. Der Zinggiesser hat offenbar sich noch im Besitz guter alter Uebung befunden, wie denn gerade der Zingguss unter allen Techniken am längsten die alten Formen des 16. und 17. Jhs. bewahrt hat.
- Pastellbilder.** Im Speisesaal zwei Pastellbilder der Stifter und ehemaligen Bewohner des Schlösschens (18. Jh.). — Eb. eine hübsche Glaskanne des 17. Jhs. —
- Oelgemälde.** Eb. Oelgemälde auf Leinwand, Christus am Kreuz — zwischen Maria und Johannes, nicht ganz schlecht, aber übel zugerichtet (17. Jh.). In einem Zimmer und im Convent Kachelöfen, weisse Fayence mit blauer Zeichnung (18. Jh.).
- Kachelöfen.** In der Sacristei: silbervergoldeter Kelch, sehr reiche und schöne Barockarbeit mit hübschen emailirten Medaillons; Emailwappen (dreizackige Krone, neben welcher auf schwarzem Felde gelbe brennende Kerzchen?). Am Fusse Augsburger Beschauzeichen und die Marke FCM. Dazu gehören zwei reizend gearbeitete Messkännchen und eine silbervergoldete Platte, auf welcher die Inschrift: R^{mo} & C^{mo} || D.D.GEROLDO: Z^o ABATI · RHENOV || || S · J · VBILAEO · die 29 febr. || Verehrt · die || Statt || Rheinau || 1723. Eingravirt das Wappen von Rheinau und das des Abtes (zwei springende Löwen und zwei Thürme), weiter ein Wappen, das nur einen Fisch zeigt. Auf der Vorderseite Emailmedaillon mit den vier Evangelisten. Auf den Kännchen ist die Marke des Klosters Rheinau (Mondichel) und ein TP angebracht.
- Missalien.** Zwei Missalien, gedruckt, aus Rheinau, mit kostbarem Barocksilberbeschlag und Deckel, auf beiden eingravirt das Wappen von Rheinau; Augsburger Beschauzeichen und Marke ICB (18. Jh.). — Wetterkreuz aus vergoldetem Kupfer, mit Perleneinfassung der Reliquie; barock. — Zinnlavabo aus Rheinau, gez. MS; Marke verschlissen. Sehr gute Spätrenaissanceformen. — Ein Kelch, gutes Exemplar aus der Zeit und im Geschmack des Empire. — Einige Reliquienkästchen

des 17. und 18. Jhs., eines mit Elfenbeinmadonna des 18. Jhs. — Casel des 18. Jhs., mit reicher Stickerei (Bild des hl. Basilius Martyr).

Einen überaus werthvollen Barockkelch (von 1721) mussten die Schwestern 1890 an einen Basler Antiquar verkaufen.

RHEINHEIM

Roder Urkundenregg., in den Mitth. d. bad. hist. Commission. 1887, S. 116 f.

Römische Reste. Zwischen Zurzach und Rheinheim, einem der wichtigsten Punkte in der römischen Vertheidigungslinie am Oberrhein, befindet sich der Uebergang der römischen Heerstrasse von Windisch nach Regensburg (s. Ferd. Keller in den Mitth. d. Antiquar. Ges. in Zürich, Bd. XII 1860, p. 302 ff. Wagner A. Z. 1889, 327). Römische Reste

Auf Schweizer Seite sind unmittelbar östlich von Zurzach hart am Rheinufer noch zwei, durch eine Vertiefung von c. 50 m Breite von einander getrennte römische Castelle, Burg und Sidelen, erkennbar. Unmittelbar gegenüber befindet sich am deutschen Ufer der zugehörige Brückenkopf. Er bildet eine künstliche Erhöhung, durchschnittlich 2 m über der Umgebung, in Gestalt eines nicht ganz regelmässigen Vierecks von 50 m Länge längs des Rheinufer und ca. 40 m Breite. Auf der Ebene derselben steht jetzt die um 1670 neuerbaute Kirche S. Michaël von Rheinheim mit dem umgebenden Kirchenplatz und Gottesacker. Den Abfall gegen den Rhein bildet ein Rebgarten, der am Ufer durch eine 2,5 m hohe Mauer abgeschlossen ist. Westlich schliesst sich das Pfarrhaus und die Pfarrscheune an, an den östlichen Abhang lehnen sich Wohnhäuser. Auf dem Gottesacker stiess man beim Graben von Gräbern häufig auf Quader; in der Nordostecke des Platzes dient ein römisches Säulenstück noch heute als Brunnendecke; östlich vom Pfarrhaus wurde beim Graben einer Grube ein jetzt im Rosgarten-Museum in Konstanz befindliches 9 cm hohes Bronzefigürchen, einen Mann in einer Art Bergmannskleidung darstellend, gefunden. Weitere Grabungen wären wünschenswerth, sind aber durch die Lage der Gebäude sehr erschwert.

Dem Uebergang über den Strom dienten nach alter Ueberlieferung (die älteste Nachricht in der Chronik des Caspar Schwertter aus dem Ende des 16. Jhs.) drei Brücken. Die östliche befand sich ungefähr in der Mitte zwischen Rheinheim und Reckingen beim Mühlacker. Es führt hier ein Strässchen über das hohe Rheinufer nach derselben hinunter. Ihre Ueberreste waren im Anfang des Jahrhunderts auf Schweizer Seite noch zu sehen; gegenwärtig scheinen sie verschwunden.

Die zweite wichtigste beginnt auf der Schweizer Seite zwischen den beiden Castellen und führt diessseits auf die Stelle unmittelbar östlich vom Pfarrhaus von Rheinheim. Von ihr waren bei niederm Wasserstand im Febr. 1858 zwölf Pfeiler über der Wasserfläche sichtbar, einige derselben beinahe auf trockenem Ufer. Einer derselben aus Eichenholz, welcher 3 m tief im Boden stack, und an dessen Ende ein zugespitzter Eisenschuh befestigt war, wurde damals ausgehoben und in die